Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 39

Artikel: Das Studium der Philosophie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540497

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

o Das Studium der Philosophie.

Es liegt eine gewisse Fronie des Schicksals darin, daß das 19. Jahrhundert in seinem Eifer für die klassische Bildung gerade denjenigen Gegenstand aus dem Gymnasium allmählich ganz verbannt hat, der vordem und seit Anbeginn jeder höheren Lehranstalt das Siegel ihres Standes aufgeprägt hatte, Gipfel und Schlußstein der ganzen Lehre gewesen war: ich meine das Studium der Philosophie. So drückte sich 1895 der Ministerialrat Baumeister aus.

Bei genauerer Betrachtung der heutigen Weltanschauung bleibt kein Zweifel, daß das bürgerliche Gesellschaftsleben einer Umgestaltung, wenn nicht sogar einer gewaltsamen Umwälzung entgegen geht. Ueberall und bei allen Anlässen treten die Sonderinteressen der einzelnen Gesellschaftsklassen in krassester Weise hervor, und an Stelle friedlichen, gemeinsamen Schaffens tritt Uneinigkeit, Gehässigkeit, gegenseitige Bekämpfung.

Un diesen ominosen modernen Erscheinungen soll die Schule nicht sorglos vorübergehen. Aufgabe der Philosophie ware es, "den rechten Weg zu weisen, auf welchem eine klare Erkenntnis der Grundprobleme für das Einzelleben und die Bildung menschlicher Gemeinschaften zu erreichen und die Lösung der großen Fragen je nach dem Stande der Verhältnisse anzubahnen ware".

Mit Recht schreibt baber ber große Moralphilosoph P. B. Cathrein, S.J. (Stimmen aus Maria Laach 1903, 5. Heft): "Was nüt uns ber Aufschwung ber Philosophie, wenn die große Mage unserer Gebilbeten in fast gar feine Berührung mit ihr tommt? Man mußte deshalb bahin flreben, daß alle angehenden tatholifchen Atademiter, entweder bevor fie die Universität beziehen, ober mahrend ber ersten Semester an der Afademie, einen regelrechten, wenn auch gedrängten Rurfus ber Philosophie durchmachen. Schon jest halten die fatholischen Theologieprofessoren mancherorts öffentliche apologetische Borträge. Das ift gewiß alles Lob wert. Aber noch wichtiger ware die Errichtung eines eigentlichen philosophischen Rursus, der besonders für diejenigen berechnet mare, die fich fpater juriftischen, medizinischen, naturmiffenschaftlichen ober historischen Studien widmen wollen, und die heute fast ohne philosophische Bilbung bleiben. Dieser Rursus hatte also nicht die Aufgabe, die Buhörer mit unenblicher Gründlichkeit in Spezialuntersuchungen zu verwickeln, sondern ihnen einen Ueberblick über bie gesamte driftliche Philosophie zu geben, fie in bas Berftandnis der wichtigften und entscheidendsten philosophischen Probleme einzuführen, sie mit ben landlaufigen Ginwendungen bagegen bekannt zu machen; kurz, sie zu selbständigem Denken anzuleiten und sie so zu befähigen, später sich selbst zu prientieren und weiter zu bilden. Und zugleich müßte man es ben fatholischen Afabemikern zur Ehrenpflicht machen, biesen grundlegenben, philosophischen Rure burchzumachen.

Daß von staatlicher ober von protestantischer Seite ein berartiger Rurs eingerichtet würde, ist meines Erachtens ganz ausgeschlossen. Es gibt eben keine einheitliche protestantische Philosophie; ein solcher Aursus würde uns Ratholiken nichts nüben. Wir sind beshalb in dieser Frage auf Selbsthilse angewiesen. Möchten nur berufene Autoritäten diesem Probleme ihre Aufmerksamkeit zuwenden und Mittel und Wege zur Hebung der philosophischen Bildung in der akademischen Welt suchen!"

She als Cathrein ahnen mochte, haben fich Autoritäten gesunden, welche bie von ihm ausgesprochenen Wünsche in die Tat umzusehen bestrebt find.

Auf Beranlassung Sr. Eminenz Karbinal Katschthaler und unter Zustimmung bes hochwürdigsten bischöflichen Universitäts-Romitees werden im kommenden Winter solche Kurse — Philosophatkurse genannt — in

Salzburg abgehalten, der erste vom 3. Ottober bis Weihnachten, der zweite von Reujahr bis April 1905.

Das Komitee war nicht ohne Erfolg bemüht, treffliche Dozenten für

gemisse Partien ber Philosophie zu geminnen; es werden vortragen:

Hantianismus – und die Didaktik;

Dr. Richard von Rralit, über Aesthetit;

Gymnasialprofessor Julius Rager, Psychologie mit Berudsichtigung ber neueren experimentellen Methoben;

Gymnafialprofessor P. Michael Zirwick, O. S. B., Platos Gorgias mit

Rudficht auf die Geschichie der philosophischen Terminologie;

Herr Landesschulinspettor Dr. Luber, über Aristoteles, Bucher von ber Seele;

Herr Oberlandesgerichtsrat Dr. Spängler, das Schulrecht;

Dr. Ulrich Schmib (München), ber Geschichtsunterricht nach seinen Beziehungen zur Historik, sowie die Geschichte unserer Schrift mit Rücksicht auf die Schule, und die Geschichte bes Schulwesens um die Wende von Mittelalter und Neuzeit;

Dr. Simon Widauer, die Ginleitung in die thomistische Philosphie;

P. Suitbert Birtle (Sectau), die Weltansicht der Mustif;

Sochw. Mathias Praymanr, bie Bollsschultunde und

Hochw. Bubwig Angelberger, Direttor der Landes-Taubstummen-

anstalt in Salzburg, die Führung befett begabter Rinder.

Wie ersichtlich, eignet sich eine Reihe von Vorträgen vortrefflich für Lehrer und Lehrerinnen, mährend die übrigen mehr den Studienkreis von Theologen, Juristen und Kandidaten des Mittelschul-Lehramtes im Auge haben.

In einem Lesezimmer werben bi: in ben Vorlesungen angeführten Bücher und Zeitschriften ausliegen; auch wird das Komitee andere diesbezügliche Wünsche nach Können zufriedenstellen. Am Schlusse jedes Quartals können die Teilnehmer Kolloquien aus den gehörten Vorlesungen ablegen und Zeugnisse darüber erhalten.

Das Romitee ist durch Gönner des Unternehmens in Stand geset, unter berücksichtigenswerten Umständen die Teilnahme an den Philosophattursen durch

Bemährung von Freiquartieren, Subventionen und brgl. zu erleichtern.

Wir wollen hiemit die Interessenten aus dem Kreise der katholischen Lehrerschaft, der katholischen akademischen Jugend und des hochwürdigen Klerus auf diese Philosophatskurse aufmerksam machen. Wir sind überzeugt, daß alle, die sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollen, an diesen Philosophatkursen teilzunehmen, einen großen geistigen Genuß und Nuten darzus ziehen werden.

Sprechsaal.

In Nr. 37 ber "Padag. Bl." lese ich eine Anfrage von einem Lehrer M., wie sich der Preis der Rechenmaschine von Lehrer Knup in Romanshorn stellt. Ueber die erste Frage betr. Tillich'schen Rechenkasten kann ich keine Ausstanft geben.

a) Der Anup'sche Zählrahmen mit senkrechten Augelreihen, Zahlenraum 1—220, Zugabe 10 Klammern zum Einlernen bes kleinen Ginmaleins, ist zu bestellen burch Lehrer H. Knup in Romanshorn und kostet:

Ausgabe A: mit Fuß höchstens Fr. 50. —.

Ausgabe B: ohne Fuß (zum Sangen) ca. Fr. 40. —.

b) Der Anup'sche Tausenber=Rahmen mit Zeiger, Zahlenraum 100-3000. Preis ca. Fr. 10. -.